

zu treffen, dass die Anzahl der Mitglieder am Schlusse genau hervorgeht.

Nach längerer Diskussion wird beschlossen, mit Rücksicht darauf, dass eine Zählung der Mitglieder auf Grund des Verzeichnisses mit geringer Mühe auch jetzt ausführbar sei, von einer Neuerung abzusehen.

Seitens der Rechnungs-Kommission hat die Prüfung der Abrechnung stattgefunden. Irgend welche Ausstellungen sind nicht zu machen. Die beantragte Decharge wird erteilt.

Sonstige Anträge sind aus der Versammlung nicht zu stellen.

Nachdem auf Antrag des Herrn Kast dem Vorstande der Dank für getreue Verwaltung seiner Aemter von der Versammlung ausgesprochen worden ist, ist der offizielle Theil der IX. General-Versammlung erledigt.

Euchler. Redlich. Hoffmann.

Das Ködern.

Von *H. Redlich.*

Zu den ergiebigsten Fangmethoden gehört unftreitig das »Ködern«.

Die vielen Anfragen, welche dieserhalb hier einlaufen, lassen vermuthen, dass den in den letzten Jahren dem Vereine beigetretenen Mitgliedern dieser Sport noch wenig bekannt ist.

Ich halte es deshalb für angezeigt, die Art und Weise, wie das Ködern am zweckmässigsten vorzunehmen ist und wie die Bereitung des »Ködners« stattzufinden hat, hier nochmals mitzuthellen.

Die Monate, welche den ergiebigsten Fang versprechen, sind April, Mai, Juli, August und September.

Hinsichtlich der Witterung lässt sich kaum eine Behauptung aufstellen; man nimmt an, dass bei Regen und Gewitter drohenden Abenden, an welchen der Mond nicht scheint, der Anflug am reichlichsten stattfindet.

Ich habe jedoch auch das Gegentheil sehr oft erfahren.

Meines Erachtens richtet sich der Erfolg des Abends lediglich nach den tagsüber geltend gewesenen Bedingungen.

War die Witterung am Tage dem Schlüpfen günstig, so dürften die am Abend vorhandenen Verhältnisse nebensächlich sein, andererseits wird jede Witterung am Abende einflusslos sein, wenn tagsüber günstige Bedingungen zum Schlüpfen nicht vorwalteten.

Als besonders ergiebige Gegenden zum Ködern empfehlen sich Waldränder, Baumreihen an Gewässern, Obstdgärten und Wiesen, welche mit einzelnen Bäumen bestanden sind.

Die Ausrüstung zum Köderfang hat in folgenden Gegenständen zu bestehen:

Einer Flasche Köder, in deren Kork ein Pinsel von Fingerstärke eingesteckt ist, einer schliessbaren Blendlaterne, einem Deckglase, mehreren Cyankaligläsern, einem Kasten zum Einstecken der getöteten Falter, einer Anzahl kleiner Pappschachteln zum Unterbringen gefangener lebender Weibchen, einigen alten Postkarten, einem Pack handgrosser, weisser Papierstücke und einem kleinen Kissen, welches mit Insekten-Nadeln gespickt ist.

Die Zubereitung des Köders geschieht folgendermassen:

Auf einen Liter gewöhnlichen Honigs giebt man ungefähr $\frac{1}{6}$ Liter Lagerbier und rührt die Masse in einem irdenen Gefässe gut durcheinander.

Sodann löse man $\frac{1}{4}$ Kilo Dextrin (sogen. Fruchtgummi) in $\frac{1}{6}$ Liter heissen Wassers auf und giesse diese Masse nach einigen Stunden der obigen zu.

Das Ganze wird täglich einige Male umgerührt und an einem mässig warmen Orte zwei bis drei Tage stehen gelassen, bis keine Gährung mehr stattfindet.

Der Köder ist nunmehr fertig und wird in möglichst starke Gläser von ca. $\frac{1}{4}$ Liter Inhalt gefüllt und gut verkorkt.

Erst bei dem Gebrauche werden jeder Flasche 2—3 Theelöffel beften Apfeläthers (duplex) zugesetzt.

Das Antreiben geschieht wie folgt.

Nachdem man sich von der Windrichtung überzeugt hat, bepinselt man in Gesichtshöhe an jedem Baum eine ungefähr 2 □ Zoll grosse Fläche mit Köder und zwar mit der Berücksichtigung, dass der Wind den Köder befeuchten kann. Kommt also beispielsweise der Wind von Süden, so wird die östliche oder westliche Seite des Baumes, nie aber die nördliche oder südliche zu befeuchten sein.

Am Fusse der angeköderten Stelle befestigt man mittels einer Nadel ein Stück weissen Papiers. Es dient dies zum Auffinden der bestrichenen Stellen.

Das Streichen selbst hat so zeitig stattzufinden, dass es bei Eintritt der Dunkelheit beendet ist.

Nun kann sofort mit dem Ableuchten begonnen werden, wobei man mit dem zuerst bestrichenen Baume beginnt.

Man schliesse, sobald man in die Nähe einer Köderstelle kommt, die Laterne und öffne erst dann, wenn man dicht vor dem Baume steht. Sitzen Falter am Köder, so verfähre man folgendermassen.

Man stülpe möglichst rasch das Deckglas — ein sogenanntes Einmachegläschen von ungefähr 6—7 cm Durchmesser — über den Falter. Sodann schiebe man eine der mitgenommenen alten Postkarten zwischen Glas und Baum und untersuche bei dem Lichte der Laterne den Fang. Lohnt derselbe des Mitnehmens, so öffne man das Giftglas, halte dasselbe unter das Deckglas und ziehe die Karte fort.

Sobald nun die Falter im Giftglase einigermaßen betäubt sind, schütte man dieselben auf einen Schachteldeckel. Vorhandene Weibchen, soweit man solche zum Eierablegen benutzen will, werden dann in besondere kleine Pappschachteln einzeln untergebracht, wo dieselben nach kurzer Zeit sich wieder völlig erholen. Was zum Mitnehmen sodann noch geeignet, wandert wieder in das Giftglas.

Man thut gut, 2—3 Cyangläser mitzunehmen und das Glas, in welchem bereits mehrere Falter liegen, an einer markirten Stelle festzustellen. Man vermeidet hierdurch das Herumschütteln und in Folge dessen ein Beschädigen der Falter.

Ist das dritte Glas gefüllt, so wird der Inhalt des ersten herausgenommen und kann genadelt werden.

Bemerken will ich zum Schlusse noch, dass alle am Köder gefangenen Weibchen, wenn sie Eier ablegen sollen, Nahrung bekommen müssen.

Man verwende hierzu stark angeschlagene Birnen, Aepfelschnitte oder angefeuchteten Zucker.

Eine Versendung von Köder vom Vereinslager findet nun nicht mehr statt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Redlich Hermann Julius Albert

Artikel/Article: [Das Ködern 88](#)